

Freiwilligendienst in der Europäischen Parlamentarischen Gesellschaft

Ich absolvierte von Mitte September bis Mitte November 2018 einen zweimonatigen Freiwilligendienst in der Europäischen Parlamentarischen Gesellschaft in Straßburg in Frankreich. Für diesen bekam ich das Erasmus+ Stipendium. Das Ziel dieser überparteilichen Gesellschaft ist es den informellen Dialog zu fördern, indem während der Plenarwochen Veranstaltungen organisiert werden. Die Mitglieder der Gesellschaft sind Abgeordnete des Europäischen Parlaments, sowie Botschafter und wichtige regionale Persönlichkeiten (vor allem Politiker). Einige der Veranstaltungen sind für die Mitglieder und die Zivilgesellschaft offen (Diskussionsabende, kulturelle Veranstaltungen). Andere Veranstaltungen sind wiederum nur für die Mitglieder bestimmt (Diskussionsfrühstück, Weinverkostungen, Weihnachtsfeier, etc.). Die Gesellschaft besteht aus dem Präsidenten, der ein Abgeordneter des Europäischen Parlaments ist und nur sehr selten in der Gesellschaft anwesend war, sowie aus dem Generalsekretär und zwei Mitarbeitern, die sich vor allem um die Veranstaltungsorganisation kümmern. Die Gesellschaft befindet sich in einem schönen, alten Gebäude, nur einige Gehminuten vom europäischen Parlament entfernt. Die Veranstaltungen finden in einer tollen Villa gleich neben dem Gesellschaftsgebäude statt.

Meine Aufgaben bestanden vor allem in der Mithilfe der Veranstaltungsorganisation. Ich war zum Beispiel für die Versendung der Einladungen per Mail zuständig. Dies bedeutete, sehr viele Mails mit jeweils einer persönlichen Anrede zu verschicken. Dies erforderte sehr viel Konzentration, um keine Fehler zu machen. Zweimal verschickte ich zum Beispiel an alle 751 Abgeordneten einzeln eine Mail, wobei ich jeweils die persönliche Anrede selbst schrieb. Weiters machte ich Teilnehmerlisten für die Veranstaltungen, auf denen ich Zu- und Absagen notierte. Außerdem antwortete ich den Leuten, die per Mail zu- oder absagten. Dies konnte in Französisch, Deutsch oder Englisch sein. Weiters kümmerte ich mich um die Website und die Social-Media-Kanäle. Ich lernte anhand der Erklärung meines Kollegen und eines Handbuchs, wie man Inhalte mittels Wordpress auf die Website postet. Außerdem schrieb ich nach den Veranstaltungen jeweils einen kleinen Bericht auf Englisch für die Website, für Twitter und Facebook. Das Schreiben der Berichte machte mir am meisten Freude, weil man dabei kreativ sein konnte, wobei es trotzdem gewisse Formvorschriften gab. Außerdem kümmerte ich mich um die Vorbereitung der Säle für die Veranstaltungen, indem ich zum Beispiel die Mikrofone testete. Ab und zu machte ich auch Übersetzungen, vor allem ins Deutsche, sowie Recherchetätigkeiten und einmal transkribierte ich einen ganzen Diskussionsabend. Meine Aufgaben waren zwar vielfältig, aber die meiste Zeit verschickte und schrieb ich Mails in Bezug auf die Einladungen für die Veranstaltungen. Dies machte die Arbeit leider sehr monoton und ich lernte dabei leider nicht sehr viel. Am Montagvormittag war ich bei der Wochenbesprechung dabei, aber sonst wurde ich nicht als vollwertiges Teammitglied in die Besprechungen, Ideenfindungen und thematischen Überlegungen in Bezug auf die Veranstaltungen eingebunden. Dies hätte mich aber sehr interessiert. Weiters hatte ich außer dem Antworten auf die Mails leider keinen konkreten, eigenständigen Aufgabenbereich. Ich musste darum oft fragen, ob es wieder etwas zu tun gibt. Eine selbstständige Arbeitsweise war somit nur eingeschränkt möglich.

Die Veranstaltungen selbst waren sehr interessant, da tolle Persönlichkeiten als Gastredner anwesend waren und ich erlebte einige spannende Diskussionen zwischen den Abgeordneten des Europäischen Parlaments. Weiters lernte ich einige regionale Persönlichkeiten sowie Botschafter kennen und ich nahm an einigen Empfängen teil.

Meine zwei Kollegen waren grundsätzlich nett, wobei ich aber oft kritisiert wurde, dass ich zu langsam arbeite und zu viele Fehler mache. Dies machte die Arbeit leider etwas anstrengend. Außerdem spürte ich die große Angst meiner Kollegen, dass sie ihren Job verlieren. Der französische Arbeitsmarkt ist laut ihnen sehr hart. Aus diesem Grund wollten sie, dass mir keine Fehler passieren, da diese sonst auf meine Kollegen zurückfallen würden. Mein italienischer Kollege war weiters oft sehr launisch, was es schwierig machte. Es gab Momente, in denen ich mich wohl fühlte, beide sehr nett waren und wir gemeinsam einen Kaffee tranken und lachten, aber es gab auch Momente, in denen ich mich nicht als Teil des Teams fühlte und nur die Person blieb, die sehr viele Massenmails verschickte. Ich hatte manchmal das Gefühl, als billige Arbeitskraft ausgebeutet zu werden. Weiters gab es leider nicht viele rechtliche Regeln in Bezug auf die Überstunden und die Arbeitszeiten. Vor allem in den Plenarwochen leistete ich sehr viele Überstunden, die mir aber leider nie abgegolten worden sind.

Ich habe aus diesen Gründen den Freiwilligendienst leider früher als geplant beendet (er wäre für insgesamt acht Monate geplant gewesen). Ich hatte leider nicht das Gefühl, noch viel Neues zu lernen. Einige tolle Veranstaltungen zu erleben und interessante Einblicke zu bekommen, war mir zu wenig. Ich hatte aber trotzdem einige spannende Einblicke in die Organisation von großen Veranstaltungen bekommen, meine Sprachkenntnisse in Englisch und Französisch verbessert, die länderspezifischen Unterschiede im Arbeitsleben kennengelernt, interessante Persönlichkeiten kennengelernt, meine Office-Kenntnisse verbessert, zwei interessante Recherchen durchgeführt, einmal eine interessante Diskussion im Parlament miterlebt und an einigen exklusiven Empfängen mit gutem Essen teilgenommen. Weiters habe ich durch die Wohnungssuche und den Umzug meine Organisationsfähigkeit verbessert.

Ich bekam für das Praktikum eine Aufwandsentschädigung, sowie das Erasmus + Stipendium. Aufgrund der höheren Miete, der etwas höheren Lebenshaltungskosten und der entstandenen Mehrkosten ist ein Freiwilligendienst aber trotzdem eine finanzielle Belastung.

Straßburg als Stadt hat eine hohe Lebensqualität und es gibt sehr viel Natur in der Umgebung. Weiters gibt es sehr viele Traditionen und es lohnt sich, die umliegenden Dörfer in der ländlichen Umgebung zu erkunden. Weiters lebte ich in einer Wohngemeinschaft mit einer Französin und ich konnte so meine Französischkenntnisse sehr verbessern.

Ich habe auf jeden Fall die Erfahrung gemacht, dass ein Erasmus Semester eindeutig anders ist als ein Praktikum, da man viel mehr auf sich alleine gestellt ist und es schwieriger ist, neue Kontakte zu knüpfen. Ich arbeitete unter der Woche bis halb sechs und hatte danach nicht mehr viel Energie, mich darum zu bemühen, neue Leute kennenzulernen. Weiters habe ich gelernt, dass mir in einer Arbeit Eigenverantwortung, ein klarer eigener Aufgabenbereich, sowie eine wertschätzende Arbeitsatmosphäre sehr wichtig sind. Dies hat mir in der Gesellschaft öfters gefehlt. Es war trotzdem eine gute und vor allem lehrreiche Auslandserfahrung in einer schönen Stadt, die ich nicht missen möchte.